Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 20

Artikel: Friedels erste Arbeit

Autor: Dörfler, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532889

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Iriedels erste Arbeit.*)

Bon Beter Dörfler.

. . . Buerft murde er zu einer gar leichten Arbeit herangezogen. Er mußte bas haten, mahrenb die Leute auf dem Felbe arbeiteten. . . .

Die Ernte war gekommen. Die Sense klang, und Friedel sah sich plotstich mutterseelenallein in der großen Stube. Das Haus lag still und in guter Ruhe, ein schlafendes Kind. Es verlangte nicht nach Warte. Es kam dem Jungen wie eine Leiche vor, wie ein Totensarg. Denn wenn jede menschliche Regung darin sehlte, waren seine großen Räume, die dunkeln Gänge und Dachböben unheimlich wie eine verlassene Ruine. Bald hier, bald dort krachte es im Gedält, als schleiche jemand heran. Friedel kam sich wie ein lebendig Begrabener vor und suchte voll Angst das Freie.

Im Garten machte sich die glübende Sonnenhise breit. Selbst unter die Baume hinein trieb sie die schwüle, dumpfe Luft. Da hodten die Hühner und wühlten sich in den Sandboden ein, um sich darin zu baden. Sie streckten ihre

Füße von fich und machten trage, gelangweilte, schläfrige Augen.

Gin fühles Platchen gab es heute im Ort, das guten Schatten und Gessellschaft zugleich geboten hatte. Droben um die Hafnerhütte, wo der Hügel fast senkrecht wie eine Mauer aufstieg, wo der Bach sühl vorüberplatscherte und mit den Büschen und Erlen spielte, da war heute das Stelldichein aller Müssigganger und Invaliden, der alten und jungen, da gab es ein frohlich Waten und Spripen!

Aber er war ja ein Gefangener. Er burfte nicht über ben Bereich ber Umzäumung hinaus, so ihm die Ohren lieb seien, hatte der Bater gesagt. Er war ein Bogel im Räsig — nein, er war der geplagteste und unglücklichste Wensch im ganzen Dorfe. Denn alle andern konnten miteinander fröhlich sein und arbeiten oder spielen, er aber glich dem einsamen Adam in den Tagen, da ihm der erbarmende Gott noch keine Genossin und Gespielin gegeben.

Er hatte ja spielen können wie sonst, wenn er stundenlang an einem Platchen saß, unbekümmert um alle Welt und selig mit bunten Steinchen ober einer Schnipselarbeit hantierend. Aber jest mochte er nicht spielen. Ein Gesangener spielt nicht. Der Fink war ja auch lieber gestorben, als daß er hinter

feinem Bitter gefungen batte.

Schließlich erbarmte fich des Aermsten do b ein Frosch. Der mochte eben vom Schlase erwacht sein; denn um die Hausede klang ein langgezogener, schlastrunkener Laut, ein echtes Froschgähnen. Ober war es dem Grünrock auch langweilig heute? Friedel nahm ein Rannchen und stieg hinab zum Brunnen hinter dem Hause. Er goß spielend Wasser seine bloßen Füße und spähte nach Fischlein aus.

Da — was lag bort im Eschenschatten, ganz nah bem Wassergraben? Ei, es war der alte Lorenz. Er schlief, das Gesicht mit seinem alten Filzhut verdeckt. Aber das Männlein in seinem langen weißen Haar und mit dem runzligen Hals und den verschrumpsten Känden glich fast einem dürren Baumstumps, von vertrockneten Wurzeln und Würzelchen und von Moos umwuchert. Rur ein Schwarm von Mücklein zeigte an, daß Lebendiges hinter dem Filze atme. Leise näherte sich Friedel dem Schlummernden. Er hatte sein wohlgefülltes Kännchen in der Hand und äugte nach dem sonderbaren Wesen, das wie tot

[&]quot;) Das Buch, aus bessen wechselvollem Inhalte wir oben nur eine kleine Darfiellungsprobe gegeben haben, ift eine Reuerscheinung, die wir wegen ihrer fillen, menschlich reichen und ergreisfenden Eigenart besonders empsehlen möchten. Es nennt sich "Als Mutter noch lebte. Aus einer Kindheit" und bat Beter Dörster zum Berfasser. Jeder Kinderfreund und jeder, der gerne in die Kindheit und ihre Umwelt zurüchlicht, wird seine Freude an dem Buche baben. Bei herder in Freiburg erschienen, koftet es gebunden Mt. 3.50.

vor ihm lag. Zwischen dem Struppenhaar des Backenbartes und dem wirren Haupthaar stand etwas empor. Das war ein winziges Trichterchen oder Schüsselchen. Nein, es war das Ohr; das hat hier seine Stelle. Doch nicht — nein, nein, ein Trichterchen ist's, es stedt im Geständ, und ein Böcklein verdindet es mit — nein, nicht mit dem Ropfe, mit irgend etwas. Was weiß ein Bube? Ach, das niedliche Trichterchen! Ob es wohl schnell überliese oder ob es sich slint in seine undestimmbaren Tiesen entleerte? Es tame auf die Probe an. Wie lieb, daß er für sein Kannchen einen Trichter gefunden hatte! Friedel neigte sich vornüber, und in aller Seelenruhe, mit allem Eiser und der bedachtsamen Sorgsalt, die seinem Spiel eigen war, goß er das sühle Wasser in das ossene Ohr des Schlasenden — des Baumstumpses. Der aber suhr empor, sah mit erschrecken wilden Augen auf den Buben, reimte sich schnell zusammen, welcher Angriff auf seine Greisenruhe gemacht worden war, streckte die langen Arme nach dem Bösewicht aus und drüllte: "Du Lausduh, du Walesizdub — wart, ich komm dir, wart, wart!"

Korrespondenzen.

1. Bapern. Bon beft gefinnter Seite in Bagern werben wir um Aufnahme nachftebenber Zeilen ersucht:

Das Vassionsspiel in Erl. Das Passionstomitee bes ibyllisch gelegenen Tiroler Dorfes Erl (in breiviertel Stunden von der bager. Bahnstation Oberauborf zu erreichen) hatte für den 28. April bie Bertreter ber Preffe zur haupt. probe für bie biesjährigen Spiele gelaben, und alle, bie ber freundlichen Ginlabung gefolgt waren, find wohl allgemein befriedigt und tief erbaut wieder von bannen gezogen. Der Text ber Paffion, eine vorzügliche Jambendichtung, ftammt bon bem ehemaligen Erler Roadjutor Frang Angerer; er wird von ben Spielern in allem erfaßt und wirft bei teilweiser Beibehaltung ber örtlichen Mundart frifd und lebendig. Bon gleicher Schlichtheit, Natürlichkeit und Lebendigkeit ift auch bas Spiel; die Darfteller find vollstandig mit ihren Rollen vermachfen und suchen dieselben feelisch zu burchbringen und ihr Bestes zu geben. Beson-bers gilt dies von Raspar Pfisterer (Christus), Josef Trodenbacher (Betrus), Gg. Rainer (Jubas), 30f. Wimmer (Raiphas), 30h. Dagenbichler (Nitobemus), Thom. Mofer (Jof. v. Arimathea), Thom. Ofterauer (Bilatus), Maria Mayr. bofer (Maria), Anna Rainer (Claubia). Die Roftume find von eblem Schnitt; bas Bilb ift reich an iconen fgenischen Momenten. In bervorragend iconer Beife find bie lebenden Bilber geftellt (von Prof. Gebb. Fugel. Munchen). Die an fich ftimmungevolle Dufit wird in ihrer Ausführung nohl nicht allgemein befriedigen. Doge nach ber fo icon verlaufenen hauptprobe bem Spiel, bas unter ber trefflichen Leitung von Schriftsteller Anton Dorrer-Innebrud und P. Expeditus Schmidt-Munchen fleht, weiterer reider Erfolg beschieden sein! (Spieltage: 12., 16., 19. Mai, 2., 9., 16., 23., 24., 29., 30. Juni, 7., 14.. 21., 25., 28. Juli, 4., 11., 15., 18., 25. Auguft, 1., 8., 15., 22., 24., 29. September; Preise ber Plage: Mf. 10.—, 8.50, 6.—, 4.—, 1.70, —.85.)

2. Enzern. Binifon. * Die am 12. Mai letthin tagende Gemeindeversammlung hat an das Behrpersonal hiesiger Primarschulen eine Besoldungszulage von je 100 Fr. beschlossen. So bescheiden dieser Betrag ist, ist er doch
in Rücksicht darauf, daß die Gemeinde sonst schon mit großen Steuern gesegnet
ist, aller Anersennung wert. Uebrigens wurde schon letten Dezember von Seite
der Rirchgemeinde die Organistenbesoldung um 150 Fr. erhöht, jeht rund 400
Fr. bei nicht täglicher Inanspruchnahme. Bettere Besoldung war allerdings